

13/213-214

Was an der Zuger Landsgemeinde verhandelt worden sei, wisse er nicht, habe er doch seit 6 Wochen keinen Brief mehr von ihm erhalten.

Das ganze Garderegiment liege vor S. Omer.

Er möchte ihn bitten, den Ballen, den er an die Erben von Adam Holzhalb in Zürich gesandt, uneröffnet nach Zug überführen zu lassen.

Ihrer Mutter [Eva Zürcher], seiner Gattin [Euphemia Honegger] sowie seinen Kindern entbiete er die freundlichsten Grüße.

Zudem bitte er, ihm Veltliner und andern guten Wein zu beschaffen, damit er bei seiner Heimkunft die Obrigkeit und seine Freunde angemessen bewirten könne.

*Bevor ich den Wein kaufe, schicke mir das dazu erforderliche Geld.*

---

Original mit Siegelresten. Die Glossen stammen von Beat II. Zurlauben.  
AH 13, 421

## 214

1636

B

NOTIZEN BEAT II. ZURLAUBEN UEBER EINE TAGSATZUNG IN BADEN, SOWIE UEBER ZWEI RATSVERSAMMLUNGEN UND EINE GEMEINDEVERSAMMLUNG IN DER STADT ZUG

---

Bericht vom 16. Juni über die Tagsatzung [der XIII Orte] zu Baden<sup>1</sup> [vom 11. - 14. Juni].

Vorgänge in der Freigrafschaft Burgund :

- Auf das Schreiben des Kaisers [Ferdinand II.] wurde geantwortet, die kath. Orte hätten sich nicht wider die Erbeinung verfehlt.<sup>2</sup>
- Der Umstand, dass das Schreiben an den franz. König [Ludwig XIII.] an den Secrétaire d'Etat [Léon] Bouthillier [comte de Chavigny] gewiesen wurde, hat nichts zu bedeuten, werden doch alle Schreiben an den König von Bouthillier geöffnet.

- Dass die Vororte [Zürich und Luzern] mit der Sprache nicht haben herausrücken wollen und arglistig darauf gewartet haben, bis sich Basel oder Schaffhausen dazu geäußert, darf nicht unbedingt als gut eidg. Art bezeichnet werden.
- Die Schaffhauser versuchten mittels vieler Dokumente abzuleiten, wie der Ausdruck "thrüw uffsächen" [in der Erbeinung] zu interpretieren sei. Es ist schon so, dass dieser Passus keine Waffenhilfe bedeutet, sondern diese den Eidgenossen freistellt. So bewilligte man 1599 zu Baden 4000 Mann [für die Freigrafschaft Burgund], dies jedoch nicht, weil man dazu verpflichtet gewesen wäre, sondern aus "nachperschafft". Auch 1595 hat die Tagsatzung, an der Hauptmann Beat I. Zurlauben teilnahm, zur Beilegung des Konflikts in Burgund sechs Gesandte ernannt sowie etliche tausend Soldaten bewilligt.<sup>3</sup> Doch haben die kath. Orte ihre Zustimmung nur deshalb gegeben, weil Spanien die dadurch auflaufenden Kosten selber trug.
- Schwyz äusserte die Sorge, dass zwischen den eidg. Söldnern und den Franzosen oder deren Untertanen Uneinigkeiten entstehen könnten.
- Auch der König von Ungarn [Ferdinand III.] hat um Hilfe für Burgund gebeten<sup>4</sup>, desgleichen [der kaiserliche Kommissar Peter von] Schwarzenberg.
- Basel beehrte, an Oesterreich sei ein Schreiben zu richten, den Schanzenbau in der Nähe der Stadt einzustellen.<sup>5</sup> Da viele nicht instruiert waren, nahm man das Begehren in den Abschied. Freiburg und Schwyz sicherten Basel ihre Hilfe zu.
- Das Geschäft wegen des Kaufhauses zu Rapperswil wurde auf die Jahrrechnung vertagt.<sup>6</sup>
- "Brissach sich clagt der fruchten, die H. Abassador [Blaise Méliand] wellen gegen Basel leggen, er aber versprochen Inen des zu verschonen undt die frucht in Pündt zuschickhen".
- Nachdem Frankreich nun schon die Salzpflanzen in Lothringen in Mitleidenschaft gezogen hat, känn man es nicht zulassen, dass dies auch noch in Burgund geschehe.

13/214

- [Oberstgeneral -Feldzeugmeister Matthias] Gallas zieht mit 40'000 Mann ins Burgund<sup>7</sup>, was auch für die Eidgenossenschaft gefährlich werden könnte.
- [Alfons] Sonnenberg [der Landvogt von Baden] wurde mit Briefen an den franz. König abgesandt. Bern, Freiburg und Solothurn haben inzwischen abgeraten, ins Feldlager zu reisen.<sup>8</sup>
- Die Freiburger berichteten über Greuelthaten der franz. Soldaten. Im Feld habe einer ein zehnjähriges Mädchen mit dem Messer aufgeschnitten "und syn muethwillen verbrucht".

Ratsversammlung [von Stadt- und Amtsrat] am 12. Juli 1636 :

Im Samtagsrat wurde abgesprochen, dass die Gesandten an der Jahrrechnung von Baden<sup>9</sup> [Peter Trinkler, Jakob Bossard] alle Geschäfte, welche die Eidgenossenschaft betreffen, ad referendum nehmen sollen. Im weitem war von den kriegerischen Ereignissen in der Freigrafschaft Burgund und den Anmassungen der Franzosen die Rede. Von den Abgaben des Frauenfelder Markts erhielt Zug bis jetzt keinen Heller. Bezüglich der Zehnten [im Thurgau] sollte man sich am besten ans Bistum Konstanz wenden.

Ratsversammlung [der Stadt Zug ?] von Donnerstag 24. Juli :

Da am Samstag Feiertag war, wurde die Sitzung auf den Donnerstag verschoben. An dieser Versammlung erschienen folgende Bürger : Statthalter [Paul] Bengg, Heinrich Brandenburg, Michael Keiser, Wolfgang Roggenmoser, Pfleger und Goldschmied [Franz ?] Wickart, Oswald Vogt, Uhrenmacher Keiser, der alte Brem, Goldschmied Blunschli, Boner [?], Hans Wolfgang Hediger, Messerschmied Weber und Uhrenmacher [Martin ?] Utinger. Ihrem Begehren, eine Gemeinde abzuhalten und den Brief wegen der Sensenschmiede zu verlesen, wurde stattgegeben. Darauf kam die Rede auf Rudolf Landtwing, der einen Zürcher Bauern übel traktiert habe.

Am St. Jakobstag [25. Juli] wurde die verlangte Gemeinde einberufen, um über die Sensenschmiede zu beraten.

1) vgl. EA V 2, 987-989

2) vgl. ebenda 988 b

3) vgl. EA V 1, 374 c

4) vgl. EA V 2, 989 b

- 5) vgl. EA V 2, 989 d
- 6) vgl. ebenda 2009 Art. 14
- 7) vgl. ebenda 991 a

- 8) vgl. ebenda 988 a
- 9) vgl. ebenda 993-998

---

AH 13, 422

13/174